

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nr. 71.

Mittwoch den 4. Septbr. 1844.

D möchten Groß und Klein die weise Lehre fassen:
Wer sich begnügen läßt, lebt fröhlich, stirbt gelassen.

Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Stadtraths-Wahl.)
Da am 9. d. M. die 2 Jahre ablaufen, auf deren Dauer Gottlieb Pflüger Obseuwirth zum Stadtrath gewählt wurde, so ist zur Vor-
nahme einer neuen Wahl

Dienstag den 10. Septbr.

bestimmt, was mit dem Anfügen jetzt schon zur Kenntniß der Wahlberechtigten Bürger gebracht wird, daß nach dem bestehenden Gesetz Stadtrath Pflüger, wenn er zum 2ten mal gewählt würde, als auf Lebensdauer gewählt zu betrachten wäre.

Die näheren gesetzlichen Bestimmungen werden am Wahltag bekannt gemacht werden, es wird daher die Bürgerschaft, der bei dieser Gelegenheit auch andere Eröffnungen werden gemacht werden, aufgefordert am Tage der Wahl früh 7 Uhr auf ein Zeichen mit der Glocke vollständig auf dem Rathhaus zu erscheinen; Gegen Ungehorsam ausbleibende welche durch Ablesen der Bürgerliste werden ermittelt werden, müßte Strafe erkannt werden.

Je vielseitiger die fragliche Wahl in der letzten Zeit und vorbereitend schon vor 2 Jahren besprochen worden ist, um so mehr läßt sich hoffen, daß die Wähler mit Ueberlegung und nach Grundsätzen handeln werden und daß das Erkenntniß der Wichtigkeit des Berufs,

den die Wähler ausüben, mehr und mehr wachsen und alle unedeln Triebfedern, welche die Wahlen und mit ihnen das allgemeine Wohl beeinträchtigen, verdrängen werde.

Den 3. Septbr. 1844.

Stadtschultheißenamt.

Enderbach.

Bei hiesiger Stiftungs-Pflege liegen 140 fl. und bei Pflögschaften 200 fl., 140 fl., u. 80 fl. zum gleichbaldigen Ausleihen gegen Versicherung parat. Aufnahmslustige mögen sich wenden an das

Schultheißenamt
Roch.

Enderbach.

Auf hiesiger Markung ist eine ziemlich starke eiserne Wagenkette gefunden worden, deren Eigenthümer sich binnen 15 Tagen um so gewisser zu melden und über seine Ansprüche an dieselbe auszuweisen hat, als man sonst anderwärts darüber verfügen würde.

Den 28. August 1844.

Schultheißenamt
Roch.

Waiblingen. Der neuerdings so beliebt werdende, im gestrigen Schw. Merkur näher beschriebene Haarbalsam von Doctor Hamilton in London ist bei mir zu haben

in Fläschchen à 15. 30. und 48 fr.

Bei dieser Gelegenheit empfehle ich kölln. Wasser à 12 fr. das Fläschchen und eine bewährte Essenz zu Vertilgung der Wanzen.

Den 4 Septbr. 1844.

Ernst Friedr. Pfander.

Waiblingen. Auf meine Bitte in Nr. 62. dieses Blatts um gütige Beiträge für den Verein zur Unterstützung älterer lediger Frauenzimmer sind mir bis jetzt folgende Gaben zugekommen: von Pf. H. v. W. 3 fl 30 kr., von D. B. J. 1 fl., Pf. F. in H. 1 fl. 20 kr., W. in W. 30 kr., B. in N. 1 fl. 45 kr., S. in H. 1 fl., B. in E 1 fl.

Diese Beiträge wurden heute dem Cassier der Gesellschaft, Kriegs Rath v. Teichmann über- sandt.

Herzlichen Dank für diese schöne Gaben, und bitte um baldige Fortsetzung.

Den 2. Septbr. 1844.

Decan Werner.

Waiblingen.

(Geschäfts-Empfehlung.)

Ich beehre mich, einem hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mit allen Gattungen

gestrikter wollener Waaren

so wie mit verschiedenen, in mein Fach einschlagender Artikel für den nahenden Winter eingerichtet bin, und bitte deshalb um gefällige Abnahme und häufige Bestellungen, worüber es stets mein eifrigstes Bestreben seyn wird, meine verehrten Abnehmer durch möglichst billige Preise und gute Arbeit nicht nur zu erwerben, sondern auch zu erhalten. Zugleich empfehle ich mehrere Sorten wollener Strickgarne zu gefälliger Abnahme.

Meine Niederlage ist in dem Frank'schen Hause.

Jakob Letters, Striker.

Neustädter Mühle.

Unterzeichneter macht dem verehrten Publikum bekannt, daß man in jeder Woche, nemlich Freitags Magsamen und Samstags Neps und dergl. zu Del schlagen lassen kann.

Lorenz.

Waiblingen. Der Unterzeichnete ist Willens die Hälfte von seiner Behausung zu verkaufen; auch verkaufe ich einen einspännigen Ruhwagen. Liebhaber können beides einsehen u. Käufe abschließen.

Allmendinger, Strumpfwirker.

Waiblingen. (Logis zu vermieten.) In der oberen Stadt ist eine freundliche Wohnung, bestehend in Stube, Stubenkammer, Küche, Platz auf der Bühne und im Keller, bis Martini zu vermieten. Wo? sagt Ausgeber dieses Blattes.

Schwaikheim. (Kirchweyhe.) Am Sonntag den 15. September findet aus Veranlassung der Kirchweyhe bei dem Unterzeichneten Harmonie Musik statt, und am Montag den 16. ist Tanz-Unterhaltung, wo zu gefälligem Besuche einladet

Eststein, Hirschwirth.

Waiblingen. (Geld-Antrag.)

Unterzeichneter hat aus Auftrag und zur Verwaltung übergeben sogleich oder bis Martini 400 fl. gegen genügende Sicherheit auszustellen.

J. F. Kretschmaier.

Kurs für Goldmünzen.

Neue Louisd'or	11 fl. — kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 46 kr.
Holländische ZehnguldenStücke	9 fl. 54 kr.
ZwanzigfrankenStücke	9 fl. 28 kr.

Dukaten a) Württembergische

v. J. 1840, im festen Kurs . 5 fl. 45 kr.

b) alle übrigen Dukaten . . 5 fl. 34 kr.

Stuttgart den 1. Septbr. 1844.

K. StaatsKassenVerwaltung.

Bei der gestern im grünen Baum dahier statt gehalten und zahlreich besuchten Versammlung von Bürgern wurde beschlossen, der Hauptinhalt der vorgekommenen Meinungsäußerungen und das sonst Vorgefallene so mehr der Deffentlichkeit zu übergeben, die ausgesprochene Tendenz mit einer Mittheilung des hiesigen Stadtschultheißenamts v. September 1842. vollkommen übereinstimmend, worin ausdrücklich gesagt ist — (Intelligenzblatt v. 1842. Nro. 71.) wie wünschenswert es sei, wenn der Anfang und die Einleitung gemacht würden, einige Stellen des Stadtraths nicht auf Lebensdauer zu besetzen.

Nachdem sich die Gesellschaft durch einen ihrer Mitglieder über den Zweck ihres Zusammentritts in längerem Vortrage ausgesprochen hatte, so ergriff Herr Stadtrath Im. Bunn das Wort, um in würdiger, ruhiger Sprache gegen seine versammelten Mitbürger die Versicherung abzulegen, daß er, seinen Grundsätzen und seinem Worte treu, nach Ablauf von 2 Jahren vom Tage der Wahl her, seine Ehre stelle wieder in die Hände der Wähler niederlegen und eine Wahl auf Lebensdauer nicht annehmen werde.

Auf den Antrag eines Anwesenden gab ihm die Versammlung ein Zeichen ihrer Achtung durch allgemeines Erheben von den Sigen.

Im Verlaufe weiterer, nun flüchtig gewordener Reden wurde die Ansicht festgehalten, daß, da sich für die Lebensdauer der Stadträthe keine Stimme erhob, die Stimmen nicht zerstückelt werden sollen, sondern man sich für die Wahl unseres Mitbürgers Gottl. Klingler ein für allemal entschieden ausgesprochen haben wolle. Bedauert wurde allgemein, daß Herr Stadtrath Pflüger, der von jeher für einen Mann des Fortschritts galt und von dem man so oft die Aeußerung hören konnte: „man wird schon sehen was ich thu“ die Versammlung nicht auch besuchte, wo er sich hätte überzeugen können, daß man nicht gegen seine Person, sondern für einen Grundsatz streite, daher es sich auch nicht darum handeln könne, ihn einer Parteisache zum Opfer zu bringen, wie die Angelegenheit so gerne dargestellt werden möchte.

Wenn es so gar schwer ist, sich von einer Stadtrathsstelle zu trennen, so muß man sich versucht fühlen, tiefer liegende Gründe dafür aufzusuchen. Sollte es die Aussicht auf Aemter und Aemtschen sein? wir wollen hoffen, Nein! aber was dann? Der Eigensinn, einer sogenannten Hand voll Leute nicht nachzugeben, kann doch fast eine solche Hartnäckigkeit nicht allein hervorbringen. Jedenfalls müssen wir denjenigen, die hier in der guten Sache sich voranstellen, einen um so innigeren Dank votiren.

Unter anderem kamen auch einige Fragen zum Vorschein die wir nicht unerwähnt lassen können, ohne jedoch denselben einen Glauben beizumessen, oder sollte es wahr sein, daß von gewissen Seiten, wir sagen nicht von Herrn Pflüger aber für Herrn Pflüger, das niedere häusliche Dienstpersonal bearbeitet wird?

Sollte es wahr sein, daß in 2 — 3 hiesigen Wirthshäusern dem Manne, der ermüdet von seinem Felde heimkehrt, unentgeltliche Labung winkt?

Ist es wahr, daß man bereits betrunken

Agenten finden kann, die schon das Siegeszeichen der Lebenslänglichkeit aufpflanzen?

Eine Frage ist bekanntlich erlaubt und schon der Prediger Salomo schreibt: es geschieht nichts Neues unter der Sonne.

Auch hier wäre es nichts Neues, aber die Waffen, womit man sich gegenseitig bekämpft, wären in diesem Fall freilich sehr ungleich. —

Wir wenden uns an alle Bürger, denen das öffentliche Wohl am Herzen liegt, mit der herzlichsten Bitte, die bevorstehende Wahl nicht gleichgültig aufzunehmen und wohl zu bedenken, daß es ein bedeutender allgemein anerkannter Schritt zum Bessern ist, wenn der Lebenslänglichkeit der Stadträthe ein Ziel gesteckt wird.

Lasse sich keiner durch das vielfach ausgesprengte von bössartiger Erfindung herrührende Gerücht, als könne der von uns aufgestellte Candidat weder lesen noch schreiben, irre machen. Im Gegentheil, wer schon Gelegenheit hatte, in näherem Umgang mit Klingler zu sein, oder seine Wirksamkeit als Mitglied des Bürgerausschusses zu beobachten, der wird sich überzeugt haben, daß er den achtungswerthen Stand der Weingärtner auf eine ganz ehrenvolle Weise vertritt, daß er Rechtlichkeit mit einem gesunden Sinn und Verstand verbindet, und wir fragen, braucht ein Stadtrath mehr? Waiblingen den 2. Septbr. 1844.

Der von der Versammlung im grünen Baum gewählte Ausschuß.

M i s c e l l e n .

— In der Nähe der Glasfabrik bei Gaildorf wurde ein bedeutend tiefer Brunnen gegraben, des schlechten Wetters wegen aber nicht gänzlich ausgemauert und daher mit Brettern bedeckt. Das fünfjährige Söhnchen des Kaufmanns Merker dort kam mit seinem kleinen Hündchen dahin, ging über die Bretter, eines derselben gab nach, und das Kind, von Niemand gesehen, stürzte in den tiefen Brunnen hinab. Glücklicherweise konnte sich das Kind an einer, einige Fuß über dem Wasserspiegel befindlichen, Querstange halten. Der Hund klagte indeß oben so jämmerlich, daß Vorübergehende aufmerksam wurden und so der Knabe gerettet werden konnte.

Seltener Muth eines Knaben.

An einem Sonntagmorgen im vergangenen November ging der zwölffährige Sohn des Plantagenbesizers Whittaker, in der Provinz Warren am Mississippi, in Begleitung eines achtfährigen Negerknaben und einiger Hunde, auf die Jagd, bewaffnet mit einer Doppellinie. Er war noch nicht weit gegangen, als seine Hunde am Fuße eines Baumes in lautes Gebell ausbrachen. In den Zweigen bemerkte er ein Thier, und ohne erkennen zu können, was für eines es sei, schoß er darnach. Er schien es getroffen zu haben, da es aber nicht stürzte, feuerte er auch noch den zweiten Lauf ab. Doch das Thier stürzte noch nicht, und da der junge Whittaker vergessen hatte, mehr Munition mitzunehmen, schickte er den Negerknaben nach Haus zurück, ihm welche zu holen. Während dessen aber wurde das Thier auf dem Baume unruhig, und plötzlich sprang es mit einem gewaltigen Sage herab auf den Lieblingshund des Knaben. Dieser erkannte jetzt, daß es ein Panther sei, aber ohne den wilden Feind, den er in der That verwundet hatte, zu fürchten, eilte er, nur mit einem Taschenmesser bewaffnet, seinem Hunde zu Hülfe, und stieß dem Panther das Messer mit aller Kraft, deren er fähig war, in den Rücken. Die andern Hunde packten auch mit an, und als der Negerknabe zurückkehrte, fand er den Panther todt zu den Füßen seines jungen Gebieters ausgestreckt. Das Thier war eines der größten seiner Gattung und vom Kopf bis zum Schweif 7 Fuß 8 Zoll lang; seine Krallen hatten anderthalb Zoll Länge und waren so spiz und scharf, wie die einer Katze.

(Der glückliche Fall.) Das Mailänder Echo erzählt Folgendes: Die junge hübsche Tänzerin Vallini in Messina hatte in einem Ballet in einen unterirdischen Gang zu steigen, der durch eine Fallthüre verschlossen war. Bei ihrem Hinabsteigen ließ ihr Begleiter die Thüre zu früh los, sie fiel zu, und beschädigte die arme Tänzerin höchst bedeutend am rechten Fuße. Sie konnte nicht weiter tanzen, ihr gebabtes Unglück wurde dem Publikum von der Bühne mitgetheilt, und erregte ein allgemeines Bedauern, da Signora Vallini der Liebling des Publikums war. Man suchte einen Wagen, um sie nach Hause zu führen. Lord F...t., der in einer Proszaniumloge saß, erfuhr das, und da sein Wagen eben wartete,

so ließ er ihr denselben antragen, der auch dankbar angenommen wurde. Es war natürlich, daß sich der Lord am andern Morgen über das Befinden der Schönen erkundigen ließ. Aus den Erkundigen wurden Besuche, die führten zur Liebe — und da die Signora Vallini zufälliger Weise eine tugendhafte Tänzerin war, so bot ihr der Lord endlich seine Hand an, die ebenfalls angenommen wurde. Der Lord besitzt ein reiches Einkommen von einer halben Million. Am Hochzeitmorgen überreichte er der Braut einen Schmuß, der auf 150,000 Franken geschätzt wird. Wunderbares Fatale in Gestalt einer Fallthüre! Auf jeden Fall war aber dieß ein sehr glücklicher Zufall.

R ä t h s e l.

(Zweifelbig.)

Klimmst Du, von meiner Zweiten geleitet,
Glücklich die Leiter der Ehre hinan,
Stehst d dann, so wie die Erste Die deutet,
Auf der gefährlichen schwindelnden Bahn,
Pass' ja vom Ganzen dich niemals bethören;
Denn es pflegt oft unser Glück zu zerstören.

Auflösung des Sylbenräthsels in No. 69.
Hausherr.

W ü r t t e m b e r g.

Den württ. Steuerkommissären ist durch Verordn. vom 24. Juli genaue Aufsicht auf Wirthe und Weinhändler wegen der Weinverfälschungen befohlen.

Das landwirthschaftliche Fest in Cannstatt wird am 28. Sept. gefeiert. Für ausgezeichnete Thiere werden abermals verschiedene Preise an die Besitzer derselben vertheilt und es ist, wie in früheren Jahren ein Wettrennen damit verbunden. Das Nähere enthält der Merkur Nr. 227, vom 20. Aug. d. J.